

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 39 (1983)
Heft: 6

Rubrik: Sprachlogik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei den so adlig klingenden Namen der früheren Jahrhunderte kann man nichts weglassen, nichts vor und nichts nach dem „von“, also bei Hartmann von Aue oder Gottfried von Straßburg oder Konrad von Würzburg oder Walther von der Vogelweide. Denn wenn man etwa die Frage stellte: „Wer ist wohl bedeutender, Aue oder Vogelweide?“ so würde einem da etwas fehlen. Und wenn man fragte, was man von Straßburg und Würzburg hält, so klingt das mehr nach Tourismus als nach Literatur. Man kann aber auch nicht von diesen Dichtern allein unter ihren Vornamen reden, also statt „Hartmann von Aue“ nur „Hartmann“ sagen; denn der Name Hartmann ist so häufig wie Hoffmann, und da kann es leicht zu Verwechslungen kommen. Zum Beispiel war ein gewisser August Heinrich Hoffmann kein Adliger, aber da er von Fallersleben kam, das heißt, in dem Ort geboren war, nannte er sich einfach Hoffmann von Fallersleben, und das klingt so gut wie die Namen jener Minnesänger, wenn auch Hoffmann von Fallersleben zwar das Deutschlandlied schrieb, aber keinen Minnesang.

Klaus Mampell

Sprachlogik

„Tieferschütterert haben wir erfahren“

Das Wort ist uns aus Todesanzeigen, Trauerreden und Beileidsbriefen vertraut. Es hat, wörtlich oder als Formel genommen, Sinn und Rang. Seine Anwendung sollte eigentlich keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Drei Beispiele:

- Tieferschütterert teilen wir mit, daß ...
- Tieferschütterert haben wir erfahren, daß ...
- Tief erschütterert hat uns die Nachricht, daß ...

Eines dieser Beispiele ist — strenggenommen — falsch, nämlich das zweite. Warum?

Das erste Beispiel sagt, daß uns der Verlust eines Menschen erschütterert hat, und in diesem Zustand geben wir die Todesnachricht weiter. Das zweite Beispiel sagt, wir seien erschütterert gewesen und hätten dann die Todesnachricht erfahren. Die zeitliche und die ursächliche Verknüpfung stimmen hier nicht. Gemeint ist: Wir haben erfahren, daß X gestorben ist, und diese Nachricht hat uns tief erschütterert. Wenn es so gemeint ist, soll man's auch so sagen: Die Nachricht, daß X gestorben ist, hat uns tief erschütterert.

Im dritten Beispiel sind Zeitfolge und Grundangabe in Ordnung. Man hat einzig die gewohnte Wortfolge „die Nachricht hat uns tief erschütterert“ geändert, vielleicht zur Anpassung an vorangehende und folgende Sätze.

„Erschütterert“ als Mittelwort besagt, daß der Vorgang der Erschütterung bereits abgeschlossen ist, aber noch immer nachwirkt. Wenn wir die innere Verfassung eines Menschen kennzeichnen wollen, greifen wir oft zu solchen Wortgebilden: befangen, eingebildet, niedergeschlagen, vergnügt, zerstreut. Ja diese Partizipform wird sogar dort wortbildend, wo ein Verb nur „theoretisch“ vorhanden ist, etwa bei begütert und beheimatet; begütern und beheimaten brauchen wir kaum, obwohl es einwandfreie Wörter wären.

Walter Pauli